

**Salbung in Bethanien – Mk 14,3-9 – Passionszeit 2020**  
**Predigtreihe christliche Werte „Liebe und Mildtätigkeit“**

Gnade sei mit euch und Friede von GOTT unserem Vater und unserem HERRN JESUS CHRISTUS. Amen.

Lasst uns in der Stille um den Segen der Predigt beten: Herr, unser Gott, segne nun unser Reden und Hören durch deinen Heiligen Geist. Amen

Liebe Gemeinde,

*„Liebe ist das einzige, was wächst, wenn wir sie verschwenden“* So sagt es ein Sprichwort.

Wann haben wir das letzte Mal in diesem Sinne verschwenderisch geliebt? Wann haben wir mildtätig gehandelt, ohne dass wir dazu aufgefordert waren oder uns davon einen Vorteil versprochen?

Vielleicht als wir uns Zeit genommen haben für einen Menschen, ohne darüber nachzudenken, ob wir diese Zeit übrig haben.

Oder als wir jemanden bei etwas geholfen haben, in der Schule, bei der Arbeit im Haus oder im Garten, ohne daran zu denken, welchen Nutzen uns das bringt.

Oder als wir jemanden einen Blumenstrauß geschenkt, einen Kuchen gebacken, ein nettes Wort gesagt haben, einfach so, aus Dankbarkeit und Liebe heraus.

Oder vielleicht als wir für Menschen in Not etwas gespendet haben, ohne dass wir uns dazu groß überwinden mussten.

Verschwenderisch geliebt hat auch die namenlose Frau, von der wir vorhin im Evangelium gehört haben. Doch richtet sich ihre Liebe nicht auf Angehörige, Freunde, Nachbarn und Bedürftige sondern auf Jesus.

Die Frau zeigt eine verschwenderische Liebe und Mildtätigkeit

und fordert alle, die das mitbekommen, zu einer Reaktion heraus:  
Die Jünger, Jesus und auch uns heute.

### **1. Welch eine Verschwendung! - Der Protest der Jünger**

Jesus ist auf dem Weg nach Jerusalem, auf dem Weg zum Kreuz.  
In Bethanien macht er noch einmal Halt im Haus des Simon.  
Hier kann Jesus sich ausruhen und neue Kraft schöpfen.  
Zusammen mit seinen Jüngern sitzt er zu Tisch.

Da öffnet sich plötzlich die Tür. Eine Frau kommt in den Raum.  
Sie platzt in eine reine Männerrunde: Fischer, Kleinbauern, die  
Jünger und Jesus.

Schon an ihrer Kleidung merken die Freunde von Jesus, dass es  
eine von den Besseren ist, eine, die nicht – wie sie – jeden  
Groschen dreimal umdrehen muss, bevor sie ihn ausgeben kann.

Dann passiert das Unerhörte. Es geht alles ganz schnell:  
Die Jünger kommen gar nicht dazu, zu protestieren.  
Ohne die Männer eines Blickes zu würdigen, geht die Frau  
geradewegs auf Jesus zu; sie zieht ein Fläschchen mit Salböl  
hervor; zerbricht es und gießt das ganze Öl Jesus über den Kopf.

Welch ein Duft! So riecht nur das kostbare Nardenöl aus  
Indien.

Welch eine Verschwendung! Das Öl war ja gut und gern  
das Jahresgehalt eines Arbeiters wert! Als ob die Frau nicht wüsste,  
wie bedrückend arm die meisten hier in dieser Runde sind.

Was hätte man mit diesem Geld nicht alles tun können! Wo hätte  
man damit nicht überall mildtätig handeln können?

Einer stößt den anderen an: „Hat diese Frau nicht die vielen  
Bettler gesehen, die sich in diesen Tagen in Jerusalem aufhalten?“

Diese armen Menschen sind doch gerade jetzt vor dem Passahfest auf Gaben angewiesen, damit sie fröhlich mitfeiern können.

Die Freunde sind entsetzt. Sie können es beinahe nicht ertragen, was hier geschieht. Was wird Jesus zu dieser Verschwendung sagen?

## **2. Welch eine Liebe! - Der Dank und die Hingabe unseres Herrn**

Zwischen der Frau und den Männern sitzt Jesus.

Er hat sich seltsamerweise diese Verschwendung gefallen lassen.

Nun schaltet er sich ein und nimmt die unbekannte Frau in Schutz.

*„Lasst sie in Ruhe. Macht ihr das Herz nicht schwer. Sie hat für mich ein gutes Werk getan.“*

Ein gutes Werk nennt Jesus diese Verschwendung. Das klingt ja fast so, als wollte er sagen: „Ich bin es wert“.

Und dann spricht er weiter: *„Arme habt ihr immer bei euch, und wenn ihr wollt, könnt ihr ihnen Gutes tun; mich aber habt ihr nicht allezeit. Sie hat getan, was sie konnte: Sie hat meinen Leib im Voraus gesalbt für mein Begräbnis.“*

Jesus ist auf dem Weg zum Kreuz. Er weiß es genau.

Doch von den Männern, die mit ihm zu Tisch sitzen, will es keiner wahrhaben. Immer wenn Jesus bisher von seinem Tod gesprochen hat, haben sie nur den Kopf geschüttelt.

Sie wollten einen Messias der Herrlichkeit und der Macht und nicht einen, der sein Leben für die Menschen und alle Welt hingibt.

Auch in diesem Moment verdrängen die Jünger den Gedanken an die bevorstehenden Leiden Jesu.

Jesus aber denkt an die Zeit, die bald kommen wird. Nicht mehr lange und man wird ihn töten. Ja, man wird ihm selbst die übliche Totensalbung versagen.

Da kommt diese Frau und salbt ihn. Aus dem Herzen heraus tut sie ihm diese Liebe.

Sie ist in dem Haus in Bethanien die Einzige, die darauf eingeht, was in der Karwoche geschehen wird.

Ohne es zu wissen, bereitet sie Jesus auf den Tod vor, der die Erlösung bringen sollte für alle Menschen:

für die Bettler in Jerusalem, für die murrenden Männer im Raum, für die Frau mit dem Salböl, für uns heute in Lothar und für die Menschen auf der ganzen Welt.

### **3. Welch eine Reaktion! – Lassen wir uns von der Liebe Jesu bewegen?**

Ich denke, es hat Jesus viel bedeutet, dass ein Mensch ihm so viel Liebe entgegengebracht hat.

Er hat es als Wohltat empfunden, dass jemand ihm Gutes tat, freiwillig, verschwenderisch, ohne große Worte.

Vielleicht hat Jesus auch an die vertrauten Worte aus Psalm 23 gedacht: „Du Gott, salbest mein Haupt mit Öl“.

Und ihm ist durch die Salbung noch einmal besonders bewusst geworden, dass sein himmlischer Vater bei ihm ist - auch jetzt, kurz bevor sein Weg ins Leiden beginnt.

Wir machen einen Sprung, zweitausend Jahre später in eine Grundschule.

In der Passionszeit malen die Kinder Bilder, die mit der Leidensgeschichte Jesu zu tun haben.

Ein kleines Mädchen malt Jesus, der das Kreuz auf seinen Schultern trägt. Das Bild wird so gut, dass es mit einigen anderen im Klassenzimmer aufgehängt wird.

Ein paar Tage später ist ein kleiner Strauß Schneeglöckchen am Bild befestigt.

Die Lehrerin stellt fest, dass der Strauß von der kleinen Malerin selbst stammt.

Auf die Frage, warum sie das getan habe, antwortet sie: „Weil ich Jesus lieb habe!“

Das kleine Mädchen hat wohl gespürt, dass Jesus den schweren Weg des Leidens aus Liebe zu uns Menschen gegangen ist. Diese Liebe hat sie so bewegt, dass auch sie ihm etwas Liebes schenken wollte. Und so schenkte sie ihm diese Blumen.

Auch die namenslose Frau in Bethanien hat überströmende Liebe und Dankbarkeit gegenüber Jesus gezeigt. Sie hat so gehandelt, wie es in dieser Situation genau richtig war.

Zu einem anderen Zeitpunkt wäre es wohl tatsächlich besser gewesen, das kostbare Öl zu verkaufen und den Gewinn an die Armen zu verteilen. Heute aber hat sie richtig gehandelt; denn bald ist er, Jesus, der Ärmste der Armen.

Liebe Gemeinde,

sowohl bei der Frau als auch bei dem Mädchen kam die Liebe zu Jesus aus dem Herzen.

Diese Liebe war nicht aufgesetzt, nicht aufgezwungen oder angelernt. Nein, sie war ehrlich, überfließend und tätig.

Diese Liebe möchte auch uns bewegen, zum Handeln motivieren: Jede und jeden an seinem Platz, gegenüber den Menschen, die Gott uns zeigt, mit unseren Möglichkeiten und Grenzen - mit Worten, Gesten und Taten.

So äußert sich die Liebe zu Jesus in der Liebe gegenüber dem

Nächsten.

So wird aus dem Gefühl der Freude und Dankbarkeit über Jesus ein Handeln in Mildtätigkeit.

So wird aus einem berechnenden Tun ein Geben in Freiheit und Offenheit.

Nun sind wir gefragt: Lassen wir uns darauf ein? Sind wir dafür bereit? Ein Wort aus dem 1. Johannesbrief kann hier den Weg weisen und bringt es auf den Punkt. **„Lasst uns lieben. Denn er hat uns zuerst geliebt.** (1. Johannes 4,19) Amen

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre unsere Herzen und Sinne in Jesus Christus. Amen.

**Lied: EG 251,1+4+6 Herz und Herz vereint zusammen**